

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 46. Donnerstag, den 15. Februar 1821.

Unbefangene Meinung eines ehrlichen
Bürgers über Maskeraden.

Daß die Maskeraden dem Herrn ein Greuel seyn sollten, wie Viele meinen, glaube ich nicht: denn wenn das wäre, würden sie von der Obrigkeit nicht erlaubt werden; da man sie aber gestattet, so wird der Nachtheil, den sie haben sollen, auch wohl so arg nicht seyn. Man mäßige also seine bitteren Anmerkungen über dieselben ein wenig, und vergönne doch Jedem gern sein Späschen in dieser lieben Welt, wo unter den täglich prethastler werdenden Umständen einem ehrlichen Manne das Lachen ohnehin vergeht. — Bei einer großen Maskerade wollen die Menschen — um sich mit einander zu freuen — einmal so vernünftig seyn, und auf ein paar Stunden den Unterschied der Stände vergessen, die Scheidewand fallen lassen, die es gewöhnlich nicht gestattet, einander die Hand zu bieten und treuherzig zu sprechen: „Gott grüße Dich.“ Man weiß da nicht, oder will nicht wissen, wer der Verkappte oder die Verkappte ist, dem oder der die freundliche Anrede gilt; fragt sich nicht erst wechselseitig nach dem Geburtsbriese, nach vornehmer Sippschaft und Vermögensbestande, bevor man beim Niesen Profit spricht, sondern

tritt ohne alle Umstände und Vorurtheile dem ehrlichen Nachbar näher, um ein gemeinschaftliches Purzelbäumchen mit ihm zu schießen. Der Debitor kennt da seinen Creditor nicht; Harlequins Jacke und Pritschholz verbirgt den ernststen Rechtsverwalter, das Wammes des ehrlichen Bauers den schlauen Spekulant und Piffikus, der — wenn's rentirt — aus Schuld Unschuld und aus Unschuld Schuld zu machen versteht; der Nonnenschleier hüllt die hingeebene Schöne auf einige Minuten in den Schatten der Bescheidenheit; der angehende Seelenhirt schreitet in der Uniform des Name-lucken einher; der Herzog von Vassano unbehüllich in der Hülle des Bettlers und der Pauvre-Honteux mit Anstand im Costume des Herzogs von Padua u. s. w. Man lasse das doch ungestört einmal — unter dem Auge der Polizei — geschehen; da thuts weiter keinen Schaden. Aber um so ernstlicher bitte man den Himmel und — wo möglich — auch die Obrigkeit, nicht geschehen zu lassen, daß die Maskeraden fernerweit im wirklichen Leben fortgeführt werden, wo, leider nur zu oft! der Schubial den ehrlichen Mann, der feile Schlaufkopf den biedern Rechtsvertreter, der Libertin den Frömmeler, der Falsarius den öffentlichen Wohlfahrtsbegründer, eine allgemeinbekannte Parola die Rolle einer